

## **8. Zusammenfassung, Abstract, Résumé**

**Zusammenfassung, SCHOLL, E. (1995): Erarbeitung von Richtlinien für die integrierte Schädlingsbekämpfung im nichtagrarischen Bereich (außer Holzschädlinge). Forschungsbericht 126 06 011, Umweltbundesamt, Berlin; ca 380 S.**

Zum Thema 'Integrierte Schädlingsbekämpfung im nicht-agrarischen Bereich' wurde ein vom Umweltbundesamt initiiertes zweijähriges Forschungsvorhaben durchgeführt. Der Abschlußbericht liegt seit April 1995 vor. Hier eine kurze Zusammenfassung:

In Räumen tritt an die Stelle der regelmäßigen "Schädlings-Ernte" die Tilgung, die es zu erhalten gilt. Die Tätigkeit wandelt sich von der aufreibenden Bekämpfung zur präzise gezielten Abwehr mit minimalem Aufwand. Die integrierte Schädlingsabwehr im Nahbereich des Menschen wird definiert als ein flexibles Netzwerk von Veränderungen zur Gestaltung der Lebensräume von Menschen und anderen Organismen mit "gesundem Menschenverstand". An die Stelle abgegriffener Universalrezepte tritt eine intelligente Kombination ineinander greifender Aktivitäten, die aufeinander aufbauen, und die sich gegenseitig verstärken und einander absichern. Mögliche Ziele sind vorsorgliche Befalls-Prophylaxe, dauerhafte Problemlösung, Toleranz - je nach Problemlage, und lebenslange Lernprozesse.

Der erste, allgemeine Teil des Berichtes enthält eine Bestandsaufnahme des derzeit Bestehenden, weiterhin eine Diskussion der Zustände und Empfehlungen für Verbesserungen, jeweils gegliedert in folgende Aktionskreise: Natur, Geschädigte, Retter, Verbraucher, Schädlingsbekämpfer, Methoden & Mittel, Stoffe und Energie - Streß, Resistenz & Repellenz, Industrie, Werbung, Kostenrechnung für die Allgemeinheit, Forschung und Lehre, Gesetzgeber, Zuständigkeiten, Umweltorganisationen, Umsetzung & Informationsmanagement, Ausblick und Grenzbetrachtungen. Den Abschluß bildet ein Stufenplan konkreter Schritte für die Umsetzung.

Im zweiten, technischen Teil werden die Methoden der integrierten Schädlingsabwehr in komprimierter Form, sowie die Pestizide und der minimalriskante Umgang damit dargestellt. Dieser Teil, der mit einem Exkurs über Parallelen zwischen guter Küche und guter Schädlingsbekämpfung beginnt, enthält eine alphabetische Übersicht über Methoden der integrierten Schädlingsabwehr, die Darstellung von Wirkungsmechanismen, Wirkstoffgruppen und Wirkstoffprofilen; Resistenz, Repellenz, Zubereitungen, Anwendungstechnik, Personenschutz und Unfallverhütung, eine Stichwortsammlung für wünschenswerte Nebenkenntnisse; außerdem einen Schnellfinder für Wirkstoffe, Zubereitungen, Präparate und Anwendungsformen.

Schädlingsprofile und Abwehrstrategien an ausgewählten Beispielen bilden den dritten, speziellen Teil: Ameisen, Feuchtigkeit, Flöhe, Mäuse, Milben, Motten, Mücken, Ratten, Schaben, Schimmel, Zecken.

Hauptzielgruppe sind die Verbraucher. Einige größere Abschnitte sind den Schädlingsbekämpfern gewidmet; weitere Teile richten sich an Gesetzgeber, Behördenvertreter, biologische Fakultäten der Universitäten, Pestizidhersteller u.a.. Die Darstellungsweise ist punktuell sehr ausführlich; in einigen Bereichen wurde eine Art "Rohbau in Stichworten" erstellt, der weiter bearbeitet werden muß. Eine deutschsprachige Datenbank ergänzt die vorliegende Arbeit. Diese Studie wurde im Auftrag des Umweltbundesamtes im Rahmen des Umweltforschungsplanes - Förderungskennzeichen 126 06 011 erstellt und mit Bundesmitteln finanziert.

**Schlagwörter:** Integrierte Schädlingsbekämpfung, nichtagrarischer Bereich, Pestizide, Biozide, Hygienesektor, Arbeitsgrundlagen, Ausbildung, Umsetzung, Methoden, Risiko-Nutzen-Analyse